

39—40 Suasit amor domini Si- monem visere Petrum Ire vias duras suasit amor domini	55, 56 gleich, nur domini tam longos volvere ciclos
41—42 Vicit iter pietas pacis dans foedera mundo Eximiae fidei vicit iter pietas	57—58 gleich, nur . . pietas prolixum robur et alium
43 Optime pastor ave . .	79 Optime praesul ave.
44 . . sonent: optime pastor ave	80 . . resonent: optime praesul ave.
VIII, 3 Te decet omne decus	X, 41 (Grosse) Omne decusque tui te decet
15 Sidereae Solimae Petrus por- tarius aulae	XII, 11 Aethereae Solimae Pe- trus fit claviger almus.
20 Te quocumque ferat dextra superna dei	II, 6 wörtlich gleichlautend.

Ausser diesen wörtlichen Anklängen fehlt es nicht an einzelnen übereinstimmenden Worten wie cunctipotens, omni-creans, pacifer und an sehr ähnlichen Gedanken. Auch darin gleicht unser Dichter dem Sedulius, dass er aus einer gewissen poetischen Armut sich selbst ausschreibt oder wiederholt, so sind z. B. II, 5—6 und III, 3—4 gleichlautend, nicht minder VII, 43—44 und VIII, 21—22. Die Vorliebe für reciproke Distichen theilen beide mit einander. Nach diesen Beobachtungen glaube ich nicht zu weit zu gehen, wenn ich diese 2 Dichter für einen halte. Ebenso wie sein Landsmann Dungal, den wir zuerst in St. Denis, nachmals in Pavia (und Bobio) finden, konnte auch Sedulius von Lüttich nach Mailand ziehen, zumal da über beide Städte sein Gönner, der Kaiser Lothar gebot. Wenn er auch an jenem Orte noch die Anfänge des Bischofs Franko miterlebte, den er in mehreren Gedichten verherrlicht, so steht doch nichts der Annahme im Wege, dass er später, vielleicht bald nach 854, vielleicht um 860, über die Alpen gegangen sei und an dem Erzbischof Tado einen neuen Beschützer gefunden habe. Die beiden Gedichte an Kaiser Lothar müssten dann allerdings schon früher entstanden sein. Da der Dichter in n. VII, 23 von Scottigenae in der Mehrzahl spricht, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass auch hierhin Gefährten ihm folgten, wie er uns selbst in Lüttich deren 4 namhaft macht.

IV. An die Art des Sedulius erinnert wenigstens etwas eine rohere Elegie an einen Bischof Guntar in 25 Distichen 'Umbri-fera quadam nocte de pectore somnum' von einer Hand des 9. Jahrh. nachgetragen in dem Cod. S. Galli 904 p. 89, abgeschrieben von Ild. von Arx und von mir nach einer Abschrift des Herrn Dr. Wartmann herausgegeben in dem Anzeiger für